

## Interview

# „Die Kinder können nichts tun“

Erstellt 11.02.12, 14:37h

**Dagmar Kaiser ist Sozialarbeiterin bei Kidkit, gegründet 2002 von Koala e.V., Drogenhilfe und Deutscher Gesellschaft für Suchtpsychologie – mit Hilfe von „wir helfen“. Sie weiß, dass Kinder nichts tun können, um ihre alkoholkranken Eltern zu heilen. Der Verein Kidkit wird auch von „wir helfen“ unterstützt.**



Dagmar Kaiser ist Sozialarbeiterin bei Kidkit.

*Was macht der Verein Kidkit?*

DAGMAR KAISER: Kidkit ist ein Internetprojekt für Kinder suchtkranker Eltern und für Kinder, die in der Familie Gewalt erleben – was oft zusammenhängt. Ab April dieses Jahres wird das Angebot um das Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ erweitert. Es ist webbasiert, weil es schwierig ist, Kinder suchtkranker Eltern zu erreichen. Sie gehen nicht in Beratungsstellen und sprechen nicht einfach mit irgendjemandem über ihre Probleme. Daher war die Überlegung: Wie kann man die Kinder erreichen? Da ist das Internet als Medium sehr geeignet.

*Was bieten Sie den Nutzern an?*

KAISER: Auf der Seite informieren sich die Kinder darüber, was es bedeutet, in einer Familie mit Suchterkrankung zu leben. Sie stellen fest: Mit den Problemen bin ich nicht allein. Außerdem bieten wir Beratungsarbeit per E-Mail an sowie ein Forum in Form einer Pinnwand, an der die Kinder untereinander Kontakt aufnehmen und sich miteinander austauschen können. Seit Januar 2011 haben wir noch einen moderierten Gruppenchat zweimal im Monat.

*Wie oft wurde Kidkit 2011 geklickt?*

KAISER: Die Seite wurde mehr als eine Million Mal aufgerufen – ein Riesenerfolg.

*Welche Fragen stellen die Kinder?*

KAISER: Die Kernfrage ist immer: Was kann ich tun, damit Mama oder Papa aufhört zu trinken. Das ist das Tragische. Denn die Kinder können nichts tun, um ihre Eltern zu heilen. Wenn die Eltern nicht selbst zur Therapie bereit sind, können die Kinder an der Erkrankung der Eltern nichts ändern. Unsere Botschaft ist daher: Du kannst nicht heilen, aber du kannst für dich sorgen. Bestenfalls ändert sich das Familiensystem, wenn die Eltern merken, dass das Kind die Mauer des Schweigens bricht und für sich selbst Unterstützung sucht.

*Warum fragen die Kinder nicht Freunde oder Lehrer?*

KAISER: Weil die Themen Sucht und Gewalt sehr schambesetzt sind. Ich stelle als Kind fest, in meiner Familie läuft irgendetwas anders als in anderen Familien. Alkohol- oder Drogenmissbrauch der Eltern bringt meist viele Probleme für die Kinder mit sich – wie Überforderung, Vernachlässigung oder gar körperliche Gewalterfahrungen. Oft müssen die Kinder Aufgaben in der Familie übernehmen, die Erwachsenen obliegen. In der Regel schottet sich eine problembelastete Familie nach außen ab. Das heißt: Die Kinder werden von ihren Eltern direkt oder indirekt aufgefordert zu schweigen – und daran hält sich ein Kind.

*Wie kann Kidkit helfen?*

KAISER: Die Beratung hilft, die Kinder zu informieren und zu entlasten. Schuld- und Schamgefühle sollen abgebaut werden, die Kinder werden ermuntert über ihre Probleme zu sprechen, und es wird gemeinsam überlegt, wie sich die Situation zu Hause verbessern lässt. Wir kommen natürlich in der Online-Beratung an Grenzen, weil wir keinen direkten Zugang zur Familie haben. Es bleibt ein schriftlicher Kontakt, leider auch zeitversetzt. Wir ermutigen daher das Kind, sich im Umfeld eine Bezugsperson zu suchen, der es vertrauen und die es unterstützen kann, etwa eine Tante, Eltern von Freunden oder einen Lehrer. Wir bieten auch an, Kontakt zu Beratungsstellen aufzunehmen, wenn sonst niemand helfen kann.

*Das Gespräch führte Dirk Riße*

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1328863626767>

*Copyright 2012 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.*

.  
.